

Lebensweisheiten von Busch und Gernhardt

Lahnfestival Satire und Witz in Versen auf die Bühne gebracht

Von unserem Mitarbeiter
Karl Haxel

■ **Nassau.** Das in Bad Ems und in Arnstein vor jeweils vollem Haus gestartete Lahnfestival „Gegen den Strom“ konnte in Nassau diesen erfreulichen Trend fortsetzen. Im Kulturkeller des Günter-Leifheit-Kulturhauses präsentierten Andrea Wolf und Hartmut Volle sowie die Musikerinnen Almuth Schwab und Gabriela Kaufmann ein fulminantes, literarisch-musikalisches Programm mit dem Titel: „Mit Gernhardt und mit Busch der Komik einen Tusch.“ Rezitation und Musik brachten helle Begeisterung in das gut gefüllte Gewölbe. Andrea Wolf ist Schauspielerin und arbeitet für Theater, Film und Fernsehen. Beim Funk und in Tonstudios ist sie eine gefragte Sprecherin. Hartmut Volle, Schauspieler an Bühne und in Musicals, wurde als Chef der Spurensicherung Horst Jordan im Saarbrücker Törtenteam bekannt.

Ihr vergnüglicher Brückenschlag von Wilhelm Busch (1832 bis 1908)

zu Robert Gernhardt (1937 bis 2006) umfasste 100 Jahre Komik, Satire, Lebensweisheit und Witz. Was den Abend zum wahren Genuss machte, war der hinreißende Vortrag durch Schauspieler, die die Texte mit allen Mitteln darstellerischer Kunst zum Ausdruck brachten. Gestik, Mimik, Körpersprache führten zu Anverwandlungen in wechselndem Licht, gaben jedem Gedicht ein anderes Gesicht. In den bekanntesten Versen aus

„Er macht alles
nieder, was den
Menschen hoch
und heilig ist.“

Hartmut Volle über den
Dichter Wilhelm Busch

Max und Moritz „Ach, was muss man doch von diesen ...“ klang nicht der fatale Märchenonkelton. „Busch ist komisch“, sagte Volle, „er macht alles nieder, was den Menschen hoch und heilig ist“. Buschs „Beitrag zur autoritären Erziehung“ fügte Volle das Täterprofil der Lausbuben von Gernhardt hinzu. Zwischen beiden Autoren gab es viele Gemeinsamkeiten.

Das den beiden gewidmete Programm wirkte wie aus einem Guss. In Buschs „Versuchung des heiligen Antonius von Padua“ erschien der Heilige dank köstlicher Ausdruckskunst gleichsam leiblich auf der Bühne. Ein kurzer Gedankenrip über Askese, Flach- und Tief-sinn, Banalität und Anspruch führte zu einer exquisiten Folge von Gernhardt-Gedichten wie dem iro-

nischen zur Rezeption von Paul Klee oder über Brecht als Don Juan. Andrea Wolf verwandelte sich im Katze-Maus-Gedicht in die zynische Jägerin, Volle nahm eine lästige Fliege ins Visier und mimte mit ausgebreiteten Armen einen monologisierenden Baum. In puncto körperliche Lust („Das Verborgte verborgt“) oder Beziehungsfrust („Ich bin ich“) ging es bei Gernhardt richtig zur Sache. Sein „Rückgabeantrag“ und „Amnesie“ kreisten um die Themen Lebensresümee und Alter.

Serviert wurde das literarische Busch- und Gernhardt-Konzert durchmischt mit musikalischen Delikatessen, dargeboten von Almuth Schwab (Akkordeon) und Gabriela Kaufmann (Klarinette). Die Vollblutmusikerinnen, denen die Spielfreude ins Gesicht geschrieben stand, zauberten auf ihren virtuos beherrschten Instrumenten einen unterhaltsamen, substanzvollbunten Genremix aus Musette, Tango, Klezmer. Schwab spielte ein melancholisches Akkordeon-solo und entlockte dem Hackbrett apart orientalisches-bayerische Klänge. Kaufmann verwandelte das Augustin-Thema in eine musikalische groteske, und Dvoráks Humoreske war in der Besetzung Klarinette und Akkordeon wohl für die meisten eine Uraufführung. Das Ensemble der hervorragenden Akteure bekam einen Riesenapplaus.



Mit viel Applaus bedacht (von links): Andrea Wolf, Hartmut Volle, Almuth Schwab und Gabriela Kaufmann